

100 Gründe . . .

Das Paradies der Läufer

. . . warum wir Stuttgart lieben. Es gibt so viele Gründe, warum man sich in unserer Stadt wohlfühlen kann. In dieser Serie wollen wir uns auf 100 Gründe beschränken. Heute der 56. Grund: Joggen am Bärensee.

VON JÜRGEN LESSAT

Die New Yorker haben den Central Park, um im Rudel durch städtische Parklandschaften zu joggen. Wir Stuttgarter gehen in den Schwarz- und Rotwildpark zum Bärensee. Genauer gesagt: rein in die durchgestylten Laufklamotten aus der Sportboutique des Vertrauens, rein in die supergedämpften „Runners“ und rein ins Auto. Damit geht es – Klimawandel hin oder her – vom Westen hinauf zum Schattening und Richtung Mahdental. Dort sind die Massen von Freizeitjoggern am Ziel – falls nicht wieder alle Waldparkplätze hoffnungslos überfüllt sind. Alle wollen zur Joggingstrecke um die einstigen Trinkwasserspeicher Bärensee, Neuer See und Pfaffensee.



Auch vom Winter lassen sich Jogger am Bärensee nicht abhalten Foto: FK

Noch gibt es keine wissenschaftlich soziologischen Untersuchungen, warum sich an schönen Sonntagen Hundertschaften von Stuttgartern jeden Alters auf den knapp sechs Kilometer langen Rundkurs im Dreiseengebiet begeben – und es neben schweißtreibender Anstrengung freiwillig auf sich nehmen, zwischen stoisch auf ihr Wegerecht pochenden Fußgängern Slalom laufen zu müssen, über achtlos hingeschmissene Laufräder von verzogenen Knirpsen zu stolpern oder gar einen Ellbogen-Check unbekannter Mitläufer zu riskieren. Angesichts der Laufalternativen in Wald und Flur fällt es Neulingen meist schwer, die wahren Gründe zu erraten, warum der Bärensee trotz aller Hindernisse Stuttgarts schönstes Jogging-Paradies ist.

„In Stadtnähe eröffnet sich eine wunderschöne Wald- und Seenlandschaft“, heißt es. Oder: „Je nach Tageszeit zeigen sich andere Lichtreflexe an der Wasseroberfläche.“ Oder: „Hier kann ich den Wandel der Jahreszeiten an der Vegetation beobachten.“ Der gesundheitsbewusste Jogger könnte anfügen: „Der weiche Waldboden als Laufuntergrund schon die Gelenke.“ Der Genussjogger sagt: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ – und belohnt sich mit einem Hefeweizen auf der Sonnenwiese beim Bärenschlüssel für die Strapazen. „Hier trifft jeder jeden“, sagt die Szenejoggerin. Will sagen: Joggen am Bärensee ist Kult. Und darum würden uns selbst die New Yorker beneiden, die ihre Runden durch den Central Park drehen.



Manchmal, sagt Buchautor Raymund Krauleidis, kommt der Büroalltag der Satire ziemlich nah

Foto: Franziska Krauffmann

Der Buchhalter in uns allen

Montagsgespräch: Der Satiriker und Betriebswirt Raymund Krauleidis nimmt in seinem Roman die Arbeitswelt auf die Schippe

Haben Betriebswirte Humor? Sie haben – und manche können sogar schreiben. Mit „Schmoltké & Ich“ hat Raymund Krauleidis, 36, aus Gerlingen einen wunderbar bissigen Büroroman vorgelegt.

VON TOM HÖRNER

Herr Krauleidis, woher kommen Sie gerade?
Ich komme aus dem Büro, von der Firma, bei der ich angestellt bin.

Können wir das genauer haben?
Ich arbeite bei einem Konzern.

Und Ihr Chef darf nichts von Ihrer Nebentätigkeit wissen?
Mein Chef weiß davon. Er hat sogar „Schmoltké & Ich“ gelesen.

Und, hat er sich erkannt?
Nein, hat er nicht, weil er nicht der Chef ist, der im Buch vorkommt. Ich habe, als mir die Idee für einen Büroroman kam, bei einer anderen Firma gearbeitet. Und um Ihre nächste Frage vorwegzunehmen: Keine der Figuren im Buch ist die Blaupause einer Figur, die mir im richtigen Leben begegnet ist. Wenn man so will, habe ich mit „Schmoltké & Ich“ ein Worst-Case-Szenario entworfen. Ich habe fürchterliche Situationen und fürchterliche Eigenschaften von Menschen in einen Topf geworfen, umgerührt – und dann sind der Buchhalter Schmoltké und seine fiesen Kollegen herausgekommen.

Gibt es Reaktionen aus dem Kollegenkreis?
Ja, durchweg positive. Nur von den Kollegen, mit denen ich früher gearbeitet habe, habe ich noch nichts gehört.

Macht Ihnen Ihr Bürojob eigentlich Spaß?
Logisch, sonst könnte ich ihn nicht machen.

Das heißt, bei Ihrem Arbeitgeber geht es nicht zu wie bei dem, der im Buche steht. In meinem Roman spiegelt sich nicht der wahre Büroalltag wider, sondern nur der Büroalltag, wie er im schlimmsten Fall sein könnte. Das ist eben das Prinzip von Satire: alles auf die Spitze zu treiben.

„Schmoltké & Ich“ ist nicht Ihr erstes Buch. Ich habe vorher gemeinsam mit Michael Griga, einem ehemaligen Kollegen, Sachbücher geschrieben. Wir haben die Wirtschaftsratgeber „Controlling für Dummies“ oder „Buchführung und Bilanzierung für Dummies“ verfasst. Danach war erst mal Pause. Dabei habe ich gemerkt, dass mir das Schreiben fehlt. Dann habe ich bei „ZYN!“, einem Online-Satire-Magazin, Texte veröffentlicht. Alltagssatiren. Irgendwann habe ich dann den Wirtschaftsratgeber und die Satire vermischt. Dabei ist Herr Schmoltké entstanden.

Sie sind Diplomkaufmann und dennoch witzig. Ein Widerspruch?
Es ist immer schön, gängige Klischees zu widerlegen. Nein, im Ernst, es gab in meinem Studium schon Leute, die mit Papas Porsche vorgefahren sind und allen negativen Erwartungen entsprochen. Aber das war eine Minderheit. Die Mehrheit der Betriebswirte sind ganz normale Menschen.

Was stellt die Firma von Buchhalter Schmoltké eigentlich her?
Das habe ich bewusst offengelassen, ebenso wie den Vornamen von Herrn Schmoltké. Ich wollte, dass sich möglichst viele Menschen mit dem Buch identifizieren können.

Schmoltké ist ein Pedant und Muttersöhnchen. Wie viel Schmoltké steckt in Ihnen?
Schmoltké ist auch gewissenhaft, das hat er von mir. Viele Leser vermuten, dass ich hinter dem Ich-Erzähler stecke. Aber das ist

Zur Person

Raymund Krauleidis

- 1973 in Tübingen geboren. Der Nachname ist nicht, wie man vermuten mag, griechischen, sondern litauischen Ursprungs.
- Studiert nach dem Abitur im Jahr 1993 Betriebswirtschaftslehre in Tübingen.
- Arbeitet als Diplomkaufmann in verschiedenen Konzernen.
- Schreibt nebenher Fachbücher und satirische Texte für „Spiegel online“, „Welt“ und das Online-Magazin „ZYN!“.
- Lebt in Gerlingen.

genauso Quatsch. Der ist viel anarchischer, als ich es bin.

In Zeiten von Banken Krisen kann man als Außenstehender den Eindruck gewinnen, dass in der Wirtschaft Irre das Sagen haben.
Irre ist ein böses Wort. Aber es gibt sicher Entscheidungen, die man auch nach starkem Nachfragen nicht nachvollziehen kann. Oder wenn Sie an irgendwelche Lustreisen für Betriebsräte denken, dann fürchte ich, dass die wahre Welt manchmal der Schmoltké-Welt recht nahe kommt.

In der Schmoltké-Welt scheint der Wahnsinn mit der Hierarchie zuzunehmen.
Der Eindruck mag damit zusammenhängen, dass viele Vorstände auf einer Art Metaebene arbeiten und auf die Arbeitsbienen herabschauen. Auch wird von Vorständen erwartet, dass sie sich überall auskennen, was de facto nicht geht.

Wie sind die Reaktionen von ganz normalen Lesern auf Ihr Buch?
Viele fragen mich, wann die Fortsetzung

kommt. Einer hat mir geschrieben: „Jetzt kenne ich das Geheimnis guter Satire. Endlich ist bei mir der Groschen gefallen. Man darf auf gar keinen Fall Fantasie haben, sondern muss einfach die pure Realität aufschreiben. Bloß nichts dazuerfinden.“

Wie viele Kapitel des Buchs haben Sie während der Arbeitszeit im Büro geschrieben?
Gar keines. Aber mir kamen im Büro viele Ideen, die ich dann abends daheim am Schreibtisch umgesetzt habe. Das war für mich kein Problem, da ich ein Nachtmensch bin und mit wenig Schlaf auskomme.

Eine Frage an den Betriebswirt Krauleidis: Woran krankt unser Wirtschaftssystem?
Das ist in der Kürze schwer zu sagen. Aber da ist zum einen der Faktor Mensch, der liebend gern Küchentratsch betreibt und sich mit Dingen beschäftigt, die wenig produktiv sind. Und dann wird natürlich vor allem bei sehr großen Unternehmen unglaublich viel reglementiert. Das führt dazu, dass die Bürokratie sich oft nur noch mit sich selbst beschäftigt. Ich will damit nicht sagen, dass Verwaltung grundsätzlich schlecht ist. Aber von vielen Angestellten wird das so empfunden.

Ihr Roman funktioniert nur in einem sehr großen Unternehmen.
Es ist schon richtig, dass in einer kleinen Werbeagentur die Abläufe anders sind als in einem Konzern. Aber zwischenmenschliche Reibereien gibt es überall.

Wann hängen Sie Ihren Job an den Nagel?
Das habe ich nicht vor. Zum einen, weil er mir Spaß macht. Zum anderen gibt es nur ganz wenige Menschen in Deutschland, die von Büchern leben können. Fast jeder Autor hat noch einen Brotjob. Außerdem brauche ich das Büro zur Inspiration. Das ist die Welt, aus der ich meinen Stoff beziehe.

Die große EMO®-Frühjahrsaktion Exklusive Neuheiten nur von EMO:

- Das EMO Toptherm-Fenster** aus faserverstärktem High-Tech-Material und 6-Kammerprofil, Energieeinsparung ca. 20%! *Bitte besuchen Sie uns!*
- Das Fenster mit dem schmalsten Rahmen** bringt viel mehr Licht und Helligkeit in Ihre Wohnräume!
- Gaulhofer-Neuheiten** - lassen auch Sie sich von diesen Qualitätsprodukten überraschen und überzeugen!
- Weltneuheit: Aluminium-Haustüren** absolut kratzfest, vandalismussicher mit Graffiti-Schutz.
- Rolläden und Rolllöre** mit Edelstahl-Lamellen, der sichere Brand- und Einbruchschutz!

Auf diese einmaligen Qualitätsprodukte erhalten Sie **10-25% Sonderrabatt** auf unsere bekanntesten Werkspreise. (Befristet vom 27.02. bis 30.04.10)

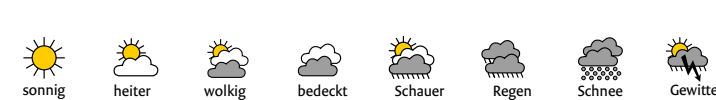
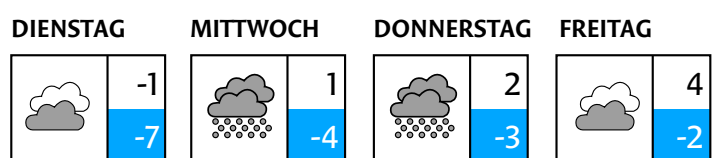
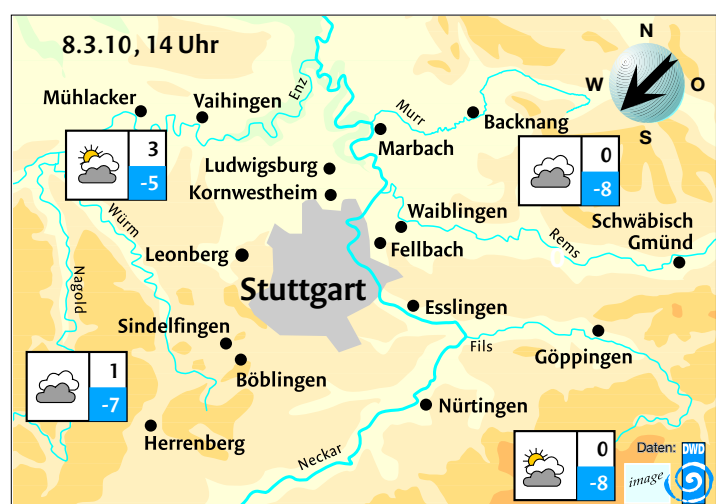
Weiter im Programm: Alles rund ums Haus, alles aus einer Hand!

- Maler-Gipsarbeiten, Vollwärmeschutz, Hausanstriche
- Dachdeckerarbeiten aller Art, Dach-Wärmedämmung

Öffnungszeiten: täglich 8-17.30 Uhr, Samstag 10-14 Uhr

ALLES AUS EINER HAND
EMO®
Stuttgart-Wangen
Im Industriegebiet
Heiligenwiesen 8
Tel.: (0711) 40 20 60

Wetter: Anfangs etwas Schneefall, später freundlicher



LAGE
Die von Nordosten nach Deutschland eingeflossene Kaltluft gelangt in den nächsten Tagen unter Hochdruck.

HEUTE
Zunächst ist es wolkig oder stark bewölkt, und vereinzelt fallen ein paar Schneeflocken. Im Tagesverlauf lockert es zunehmend auf, und die Sonne scheint. Tageshöchstwerte bis 3 Grad. Es weht ein schwacher Nordostwind. Nachts oft sternenklar.

AUSSICHTEN
Morgen zunächst heiter, später stark bewölkt mit örtlichem Schneefall. Am Mittwoch kann es etwas schneien.

BIOWETTER
Heute ist kaum Wettereinfluss zu spüren. Konzentrations- und Leistungsfähigkeit liegen im Bereich der Norm. Ungewohnte Beschwerden stehen nicht mit dem Wetter in Zusammenhang. Personen mit Bluthochdruck und Neigung zu Angina-pectoris-Anfällen sollten Anstrengungen im Freien vermeiden.

AUTOWETTER
Vor dem Losfahren unbedingt Schnee und Eis von Dach und Heck entfernen.

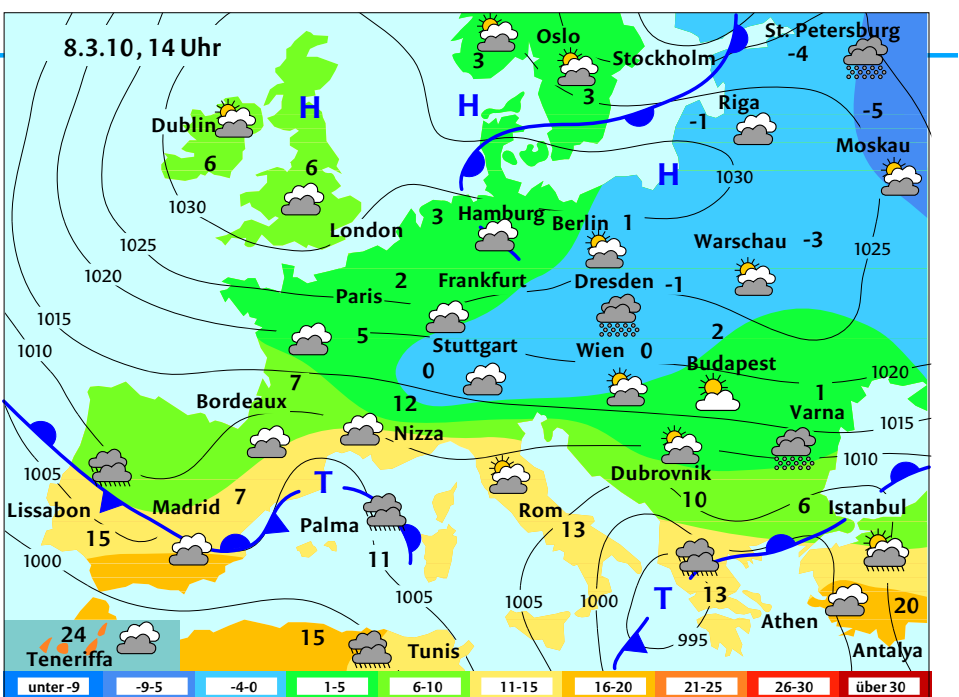
SONNE / MOND

Sonne: Aufgang 6.52, Untergang 18.18
Mond: Aufgang 2.58, Untergang 10.52

GESTERN
in Stuttgart in °C
Höchstwert (bis 16 Uhr): -0,1
Tiefstwert: -7,5
Sa: 1,3 / -2,5

EXTREMWERTE
in Stuttgart in °C:
Max am 8.3. 1961 17,1
Min am 8.3. 1965 -8,7

UMWELTDATEN
Mikrogramm pro Kubikmeter Luft, in Stuttgart-Bad Cannstatt, gestern 15 Uhr (Quelle LUBW):
Feinstaub: 22 (Vorsorgewert: 50)
Stickstoffdioxid: - (Vorsorgewert: 135)
Ozon: 80 (Richtwert: 180)



REISEWETTER

Brüssel	Schnee	3°	Kairo	wolkig	36°	New York	heiter	14°
Chicago	Nebel	9°	Kopenhagen	wolkig	1°	Ottawa	bedeckt	6°
Davos	wolkig	-5°	Larnaka	bedeckt	23°	Palermo	bedeckt	13°
Florenz	wolkig	9°	Locarno	bedeckt	6°	Prag	Schnee	-1°
Genf	heiter	3°	Los Angeles	Nebel	16°	Straßburg	wolkig	2°
Graz	bedeckt	1°	Madeira	wolkig	22°	Sydney	Schauer	28°
Bellinzona	bedeckt	5°	Hammerfest	Schnee	-2°	Malaga	Regen	19°
Bornholm	wolkig	1°	Heraclion	bedeckt	25°	Marseille	bedeckt	10°
Bozen	heiter	7°	Helsinki	bedeckt	-1°	Miami	bedeckt	24°

Heute Mittag:
Amsterdam bedeckt 4°
Barcelona Regen 8°
Basel wolkig 3°
Bellinzona bedeckt 5°
Bornholm wolkig 1°
Bozen heiter 7°